



»Wir wollen die Menschen überzeugen, dass wir auf unsere Welt aufpassen müssen. Wir reden mit unseren Eltern und mit unseren Freundinnen und Freunden. Und wir demonstrieren, zum Beispiel gegen die geplante Goldmine.«

Mariana aus Kolumbien, ein Großunternehmen will in ihrem Dorf Gold und Kupfer abbauen

*Du bewegst mehr als Du gibst*

terre des hommes e.V.  
Hilfe für Kinder in Not  
Ruppenkampstraße 11a  
49084 Osnabrück

Spendenkonto  
DE34 2655 0105 0000 0111 22  
Sparkasse Osnabrück  
BIC NOLADE22XXX

www.tdh.de



 terre des hommes  
Hilfe für Kinder in Not

## Gegen den Raubbau an der Natur



*Du bewegst mehr als Du gibst*

 terre des hommes  
Hilfe für Kinder in Not

Liebe Leserin, lieber Leser,

es braucht jede Menge Mut, um für die eigene Zukunft einzustehen. In manchen Ländern sogar noch mehr als in anderen. Die 24-jährige Daniela aus Kolumbien setzt sich seit vielen Jahren gegen Umweltverschmutzung durch Coca- und Zuckerrohrplantagen in ihrer Heimat zur Wehr. Doch wo wirtschaftliche Interessen sind, gibt es auch mächtige Gegenspieler. Daniela wird seit ihren Aktionen von bewaffneten Gruppen bedroht – und macht trotzdem mutig weiter.

Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen stehen wir an der Seite von Kindern und jungen Erwachsenen wie Daniela, die sich gegen ökologischen Raubbau in ihrer Heimat engagieren. Und wir unterstützen Menschen dabei, ihre Interessen gegenüber mächtigen Konzernen durchzusetzen. Denn die Folgen des globalen Rohstoffhungers für die heimische Bevölkerung sind dramatisch: verseuchtes Trinkwasser, Schadstoffe, die vom Wind in die Dörfer getragen werden, brechende Dämme, durch die giftige Abfälle in großen Fluten ganze Dörfer unter sich begraben.

Kinder leiden am meisten unter diesen Zuständen: Die Umweltgifte machen sie krank. Sie sind fürs Leben gezeichnet – nur weil sie in der Nähe von Minen oder Plantagen wohnen, mit denen große Konzerne großes Geld verdienen. So darf es nicht weitergehen.

Wie wir gemeinsam mit Ihnen die Zukunft dieser Mädchen und Jungen verändern wollen, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Danke für Ihre Unterstützung!

Herzlich  
Ihr



Joshua Hofert  
Vorstand Kommunikation und Sprecher

## Inhalt

- 2 Grußwort
- 3 Kurz notiert
- 4 **Im Fokus: Gegen den Raubbau an der Natur**  
Globaler Rohstoffhunger auf Kosten von Mensch und Umwelt
- 6 Mosambik: Ein Dorf stellt Bedingungen
- 8 Indien: In Mirzapur setzt sich Guddu für das Recht auf Bildung ein
- 10 Pakistan: Der Kampf gegen Abholzung, Plastikmüll und Raubfischerei
- 12 Riskanter Einsatz für die Umwelt
- 14 **terre des hommes-KIDS**
- 16 **Spenden und Helfen**  
Weltweit an der Seite von Kindern
- 17 Voller Energie für eine gesunde Umwelt
- 18 **terre des hommes – in Deutschland aktiv**  
Impressum

Folgen Sie uns auf



## Kurz notiert



### 159.633 Euro von der Deutschen Postcode Lotterie – damit geflüchtete Kinder lernen können

In Burkina Faso sind viele Kinder auf der Flucht vor Krieg und Gewalt. Ein regelmäßiger Schulbesuch ist so kaum möglich. Diesen Mädchen und Jungen hilft terre des hommes mit seinen Partnerorganisationen vor Ort. Mit Förderkursen, in denen sie den verpassten Unterricht nachholen. Und mit Freizeitangeboten, bei denen sie einheimische Kinder kennenlernen und neue Freundschaften schließen können. Die Deutsche Postcode Lotterie fördert das Projekt seit 2023. »Wir freuen uns sehr, dank unserer Teilnehmenden geflüchteten Kindern in Burkina Faso eine Bildungsperspektive zu geben«, so Friederike Behrends, Vorsitzende der Geschäftsführung.

### Türkei & Syrien: Eine Zukunft nach der Katastrophe

Im Februar 2023 erschütterte ein verheerendes Erdbeben den Südosten der Türkei und den Norden Syriens. Mehr als 59.000 Menschen starben. Millionen wurden obdachlos. Und auch mehr als ein Jahr nach der Katastrophe sind die Folgen längst nicht überwunden.

terre des hommes leistete von Beginn an Nothilfe und hat mit seinen Partnern vor Ort inzwischen sieben Projekte aufgebaut, um Kindern auf beiden Seiten der Grenze auch in Zukunft beizustehen. Damit sie das Erlebte verarbeiten, wieder zur Schule gehen und hoffnungsvoll nach vorn schauen können.



[tdh.de/erdbebenhilfe-syrien-tuerkei](https://tdh.de/erdbebenhilfe-syrien-tuerkei)



## »Wasser ist wertvoller als Gold«

### Globaler Rohstoffhunger auf Kosten von Mensch und Umwelt

Wenn Kupferrohre installiert werden, Goldschmuck beim Juwelier ausliegt oder Autos mit Lithium-Batterien fahren, weiß hierzulande kaum jemand, wo, wie und unter welchen Bedingungen die Rohstoffe aus der Erde geholt wurden. Fest steht: Die ökologischen Folgen sind oft katastrophal.

»Seit hier Gold und Kupfer gefunden wurden, gibt es im Dorf nur noch Streit«, klagt die Bäuerin und blickt über die sattgrüne Hügellandschaft rund um La Soledad, einen Weiler in der kolumbianischen Provinz Antioquia. »Die einen sind für die Mine, die anderen dagegen. Die einen hoffen auf gut bezahlte Arbeitsplätze, die anderen fürchten die Vergiftung von Wasser und Böden.« Der Streit um das Bergbau-Vorhaben des südafrikanischen Konzerns AngloGold Ashanti tobt in La Soledad und den umliegenden Gemeinden schon seit über 15 Jahren. Der Widerstand mit dem Motto »Wasser ist wertvoller als Gold« ist groß und hat 2021 erreicht, dass die Aktivitäten gestoppt wurden. Aber AngloGold Ashanti gibt nicht auf. Denn mit den wertvollen Metallen kann viel Geld gemacht werden.

La Soledad ist kein Einzelfall: Allein in Lateinamerika hat die unabhängige Beobachtungsstelle OCMAL\* 284 Bergbau-Konflikte erfasst. Nicht selten werden die Protestierenden bedroht und kriminalisiert. Dabei ist unumstritten, dass Bergbau der Umwelt und damit auch der Gesundheit schadet: Fast immer werden Unmengen Trinkwasser abgeschöpft oder mit Schadstoffen verseucht. Im Tagebau trägt der Wind oft Blei, Arsen oder Cadmium auf die Felder und in die Häuser. Nicht selten sind Dämme, die giftige Abfälle zurückhalten sollten, gebrochen: Im brasilianischen Brumadinho starben 270 Menschen unter einer giftigen Schlammlawine. Und auch bei der oft illegalen Kleinschürferei werden Gifte verwendet, zum Beispiel Quecksilber, das sich in der Luft, in Gewässern und Fischen wiederfindet.

\* Observatorio de Conflictos Mineros de América Latina

Unter den Schadstoffen leiden Kinder besonders stark, denn ihr Immunsystem ist noch nicht ausgereift, und im Verhältnis zum Körpergewicht atmen sie mehr Luft ein als Erwachsene. Vor allem in den ersten Lebensjahren können Umweltgifte irreparable Folgen haben: Sie schädigen das Nervensystem, die Gehirnentwicklung und das Wachstum. Betroffene können sich schwer konzentrieren und sind häufig krank. Kinder aus Kabwe in Sambia leiden zum Beispiel noch heute unter den Folgen einer Bleimine, obwohl diese seit 1999 stillgelegt ist. Denn Böden, Wasser, Vegetation und Luft sind auf Dauer kontaminiert, die Bleiwerte im Blut der Kinder weit über dem Grenzwert.

### Höhere Umweltstandards, Transparenz und Beteiligung!

Für die globale Wirtschaft sind Rohstoffe unverzichtbar. Die Nachfrage nach Metallen steigt aufgrund von Energiewende und Digitalisierung massiv an. Die ökologischen Folgen der Ausbeutung wollen terre des hommes und seine Partnerorganisationen auf der ganzen Welt aber nicht mehr hinnehmen.

terre des hommes steht eng an der Seite von Dorfgemeinschaften und Jugendgruppen, die wie die Bäuerin in La Soledad und die Kinder in Kabwe von Bergbau-Projekten betroffen sind: Sie sollen sich wehren können, wenn die Ausbeutung von Rohstoffen ihre Heimat und ihre Gesundheit ruinieren.



»Nicht bewässern, wenn der Wind in Richtung Butondo weht«: Warnung in Kabwe, Sambia, wo viele Jahre Blei gefördert wurde.

### Wir setzen uns ein für:

- höhere Umwelt- und Sozialstandards und eine bessere Kontrolle ihrer Einhaltung,
- mehr Transparenz in Bezug auf Gewinnabschöpfung und Lieferketten,
- stärkere Beteiligung der örtlichen Gemeinden,
- längere Haltbarkeit von Alltagsprodukten, Reparierbarkeit und Recycling.



Weitere Informationen erhalten Sie von

Katharina Debring  
Advocacy Officer  
Tel: 05 41 / 7101-180  
E-Mail [k.debring@tdh.de](mailto:k.debring@tdh.de)



© terre des hommes

Goldschürfer in Burkina Faso: Auch Kinder arbeiten mit den giftigen Chemikalien.



Luisa Joaquim will nur umziehen, wenn ihre Forderungen erfüllt werden.

## »Wenn sie NEIN sagen, sagen auch wir NEIN«

### Mosambik: Ein Dorf stellt Bedingungen

Wo heute noch Kokospalmen und Apfelsinenbäume wachsen, Häuser stehen und ein Friedhof liegt, will eine Tochtergesellschaft des Rohstoff-Giganten Rio Tinto schwermineralische Sande abbauen. Die Bevölkerung stellt Bedingungen – und wird dabei von terre des hommes unterstützt.

Luisa Joaquim aus Nhalicocoane glaubt an eine bessere Zukunft: »Unsere Kinder werden Arbeitsplätze haben, wir werden Schulen und Gesundheitsstationen bekommen, fließend Wasser und Strom«, verkündet die 53-jährige Bäuerin auf dem Versammlungsplatz des Dorfes unter einem großen Cashewnuss-Baum. Dafür sorgen wird, so hat sie gehört, das Unternehmen Mutamba Mineral Sands (MMS). MMS ist eine Tochter des britisch-australischen Bergbau-Konzerns Rio Tinto und will in der Provinz Inhambane schwermineralische Sande abbauen. Konkret: Zirkon, Rutil und Ilmenit. Mit Lastern soll das Extrakt in den Hafen der Hauptstadt Maputo gebracht und dann nach China verschifft werden. Dort werden die Mineralien vor allem bei der Herstellung hochwertiger Farben und Porzellan glasuren verwendet.

Tausende Menschen werden durch Umweltbelastungen oder sogar Umsiedlungen betroffen sein. Auch die 24-jährige Dercia aus Nhalicocoane soll mit ihrem Haus weichen. Sie weigert sich nicht, aber von ihrer neuen Heimstätte hat sie eine klare Vorstellung: »Wir verlangen von MMS, dass es dort Strom gibt, fließend Wasser, eine Schule und einen Markt. Wenn es das alles nicht gibt, dann ziehen wir auch nicht um.«

#### Umweltclubs reden mit

Dercia gehört zum Umweltclub von Nhalicocoane. Er wurde von der Organisation Kuwuka JDA ins Leben gerufen und wird – wie sechs weitere Umweltclubs in ebenfalls betroffenen Dörfern – von terre des hommes und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt.



MMS-Gelände in Inhambane: Am Horizont der Wendelscheider, der mithilfe der Zentrifugalströmung die hochwertigen Mineralien vom restlichen Sand trennen soll.

»Wir verlangen, dass es dort Strom gibt, fließend Wasser, eine Schule und einen Markt.«

Dercia Castro und ihr Dorf sollen umgesiedelt werden, um für den Schwersand-Abbau Platz zu machen.



In den Umweltclubs diskutieren junge Menschen das Für und Wider des Schwersand-Abbaus, sie vernetzen sich und bereiten sich auf die öffentlichen Anhörungen vor, die regelmäßig stattfinden. Sie lernen, sich für ihre Rechte und die Natur einzusetzen – sowohl gegenüber dem verantwortlichen Unternehmen MMS als auch gegenüber staatlichen Institutionen. Denn wenn es um den Abbau von Rohstoffen geht, werden Versprechen wie Umweltschutz oder die ausreichende Kompensation der Geschädigten oft nicht eingehalten. Auch in Mosambik, das beim Korruptions-Index von Transparency International auf Platz 142 von 180 steht, gibt es dafür zahlreiche Beispiele.

Die Vorbereitungen für den Schwersand-Abbau sind bereits in vollem Gange, obwohl MMS noch keine Förderlizenz besitzt: Denn das Umweltverträglichkeitsgutachten hat zu viele Unklar-

heiten, die angebotene Entschädigung für den Verlust von Obstbäumen ist zu niedrig und das zugewiesene Land, auf das die Menschen umsiedeln sollen, wird derzeit von anderen Familien genutzt.

Werden sich die Hoffnungen von Luisa, Dercia und den anderen Dorfbewohner\*innen auf Arbeitsplätze und ein besseres Leben erfüllen? Oder werden sie nur die Nachteile der Sandindustrie zu spüren bekommen, während die Gewinne von anderen gemacht werden? Die Antwort darauf hängt davon ab, wie gut sie verhandeln und ihre Forderungen durchsetzen können. Die Bäuerin Luisa Joaquim wirkt entschlossen: »Unsere Erwartungen sind nicht übertrieben«, sagt sie, »sie sind unser Recht. Wenn MMS NEIN dazu sagt, sagen auch wir NEIN.«

# Ein Leben ohne Staub

## Indien: In Mirzapur setzt sich Guddu für das Recht auf Bildung ein

Wie Mondkrater erstrecken sich die Steinbrüche über die Landschaft. Immer wieder sind Explosionen zu hören. Staub hängt in der Luft und bedeckt Wege und Felder. In dieser unwirklichen Umgebung lebt der zwölfjährige Guddu mit seiner Familie.



Guddus Heimatdorf Madachak ist eines von vielen im Distrikt Mirzapur im Osten Indiens, in denen großflächig Sandstein abgebaut wird. Dafür werden große Steinblöcke aus dem Felsen gesprengt, mit Spitzhacken zerkleinert und auf Lastwagen geladen. Die Menschen, die hier oft ohne Schutzausrüstung arbeiten, sind vom niedrigen Lohn der Minenbetreiber abhängig. Wenn das Geld nicht reicht, muss die ganze Familie mit anpacken. Die Folge: Kinder gehen gar nicht oder nur selten in die Schule.

Doch Guddu hat es geschafft: Im Kinderzentrum von terre des hommes kann er den bisher verpassten Unterricht nachholen. Und er lernt hier gemeinsam mit anderen Kindern, dass mit einem Schulabschluss eine berufliche

Zukunft außerhalb der Mine möglich ist.

Zusammen mit seinen lokalen Partnerorganisationen und dem deutschen Hilfswerk Misereor will terre des hommes die Situation von Familien in insgesamt sechs Bergbauregionen Indiens nachhaltig verbessern. Um die wirtschaftliche Abhängigkeit der Menschen von den Minen langfristig zu verringern,

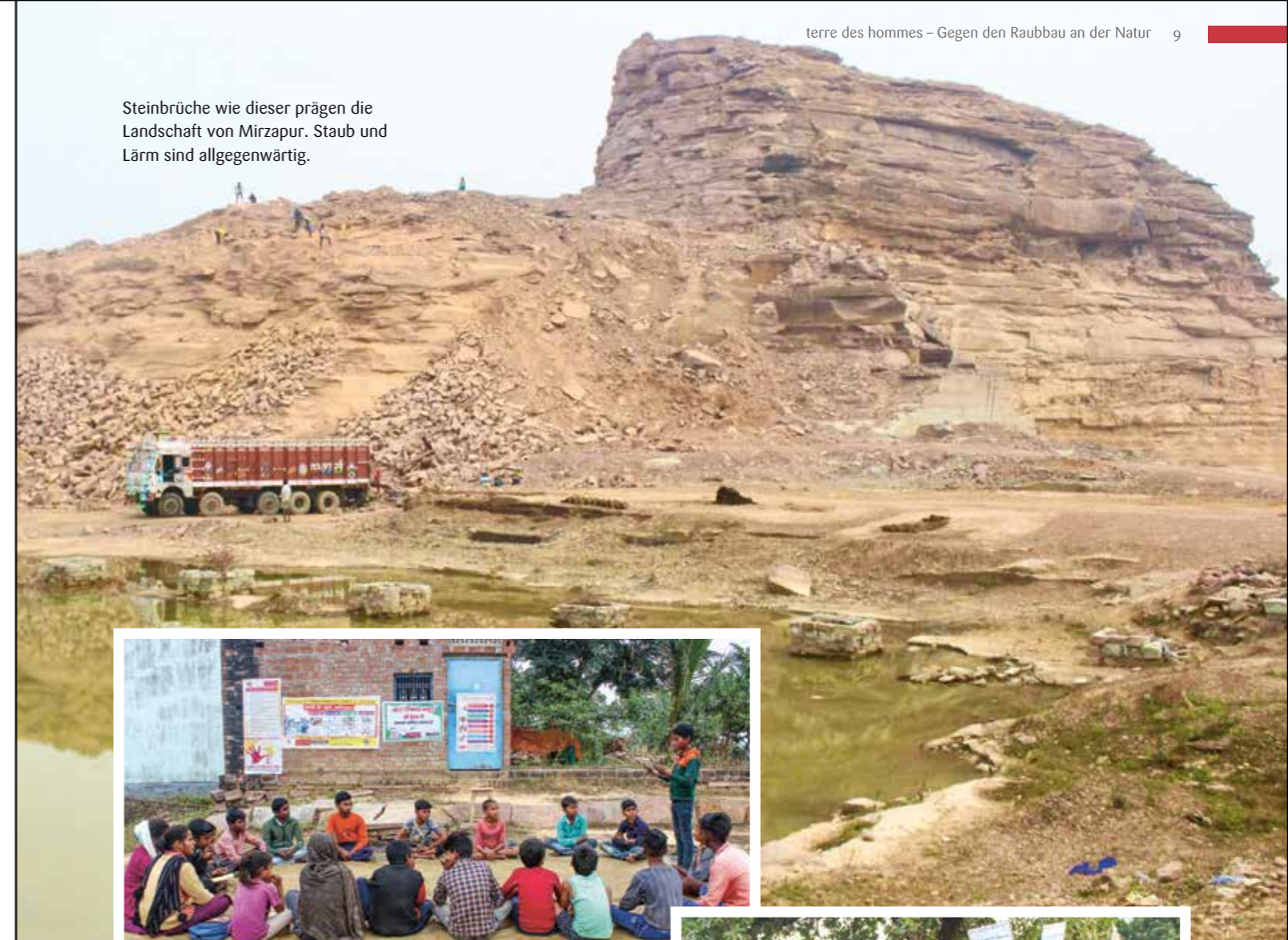
setzt das Projekt vor allem auf Bildung und Aufklärung. Die Kinder und ihre Familien werden bestärkt, sich für ihre Rechte einzusetzen. Im Kinderzentrum werden zum Beispiel Workshops angeboten, in denen die Kinder diese Rechte kennenlernen.

Die Mädchen und Jungen werden aber auch selbst aktiv: »Wir besuchen die Eltern zu Hause und wollen sie davon überzeugen, ihre Kinder in die Schule zu schicken«, berichtet Guddu. Er selbst ist dabei das beste Beispiel für andere Familien. Auch die Erwachsenen werden mutiger und mischen sich ein: Sie sprechen Missstände bei der lokalen Regierung an und schließen sich gegenüber den Minenbetreibern zusammen, um Helme und Schutzmasken gegen den Staub in den Minen einzufordern.

Durch das Projekt erfahren viele Familien auch, dass sie Anspruch auf staatliche Unterstützung haben und wie sie diese beantragen können. So gibt es spezielle Förderprogramme, um die Arbeiter\*innen der Minen und ihre Familien zu unterstützen. Mit dem bereitgestellten Geld können Eltern ihre Kinder in die Schule schicken, ohne in Existenznot zu geraten. Mithilfe der Förderprogramme konnte Guddus älteste Schwester eine Ausbildung zur Schneiderin machen. Ihre Mutter erzählt stolz: »Sie verdient jetzt genug für sich selbst und kann sogar die Familie finanziell unterstützen.« Auch Guddu arbeitet weiter fleißig daran, seinen Traum von einem Leben ohne Staub zu verwirklichen: »Ich konzentriere mich jetzt voll und ganz auf die Schule!«

»Mein Traum ist ein Leben ohne den Staub der Mine.«  
Guddu (o. r.) mit seinen Geschwistern.

Steinbrüche wie dieser prägen die Landschaft von Mirzapur. Staub und Lärm sind allgegenwärtig.



Im Kinderzentrum treffen sich die Mädchen und Jungen, um zu lernen und sich auszutauschen.



Kinder und Jugendliche demonstrieren in Mirzapur für ihre Rechte.

»Wir besuchen die Eltern zu Hause und wollen sie davon überzeugen, ihre Kinder in die Schule zu schicken.«

(Guddu, 12 Jahre)

# Die Lebensadern des Fischervolks

## Pakistan: Der Kampf gegen Abholzung, Plastikmüll und Raubfischerei



»Seit Jahrhunderten lebt meine Gemeinschaft vom Meer. Aber das wird immer schwieriger. Die Fischbestände schwinden. Und das bedroht die Lebensgrundlage Tausender Familien.«

Mehran Shah, 31 Jahre

Jede Ebbe erinnert Mehran Shah an die rücksichtslose Ausbeutung der Umwelt: Dann ragen die Wurzeln toter Mangroven wie Gerippe aus dem Strand – dazwischen klebt Plastikmüll.

Mehran ist Vorsitzender des »Pakistan Fisherfolk Forums« (PFF) im Süden der Megastadt Karatschi. Die terre des hommes-Partnerorganisation streitet für die Rechte des Fischervolks und gegen die Ausbeutung der Umwelt: gegen Trawler, die die Schwärme des Arabischen Meeres dezimieren, rücksichtslos und oft illegal. Gegen Schleppnetze, die den Meeresboden umpflügen und ganze Ökosysteme zerstören.

Mit 15 Jahren begann Mehran, sich im PFF zu engagieren. Für viele Kinder ist dessen Jugendorganisation eine zentrale Anlaufstelle. Das PFF unterstützt sie mit Bildungs-, Kultur- und Sportangeboten – vor allem aber finden sie hier die richtige Plattform, um etwas gegen die Zerstö-

rung ihrer natürlichen Lebensgrundlagen zu unternehmen. Sie organisieren Informations- und Protestveranstaltungen, starten Fahrrad-Rallyes, sammeln Müll, pflanzen Bäume. Und sie zeigen Tourist\*innen und Entscheider\*innen, welche Folgen die Zerstörung der Umwelt hat.

Denn Überfischung ist längst nicht die einzige Bedrohung. Um das zu erkennen, genügt ein Besuch am Strand. Zieht sich das Meer zurück, gibt es den Blick frei auf Felder von Plastikresten: Müll, in dem sich Meerestiere verfangen oder den sie verschlucken. Viele gehen daran zugrunde.

© PFF

Müllsammelaktion des »Pakistan Fisherfolk Forums«: Jungen fischen Plastikreste aus dem Ozean.



»Ich frage mich, ob anstelle von Fischen in Zukunft nur noch Plastik im Ozean schwimmt. Wir müssen verhindern, dass noch mehr Müll ins Meer gekippt wird!«

Rehana, 15 Jahre

Und dann sind da die toten weißen Wurzeln im Sand: Überbleibsel der Mangroven, die an weiten Teilen der Küste wachsen. Gerade für Jungfische sind die Bäume lebenswichtig, denn ihre dichten Wurzeln bieten Schutz vor Fressfeinden.

Eigentlich. Viel zu viele Mangroven werden abgeholzt. Von kriminellen Banden, aber auch von mittellosen Menschen. Mehr als zehn Millionen Pakistani leben in extremer Armut. Steigen etwa die Heizkosten, sehen manche keine andere Möglichkeit, als das Mangrovenholz als Brennstoff zu nutzen.

Doch dieser Raubbau schadet allen. Für die Küste bilden die Bäume einen natürlichen Schutzschild gegen Erosion und gegen die Stürme, die immer unberechenbarer werden. Schon heute gehört Pakistan zu den Ländern, die am schlimmsten von der Klimakrise betroffen sind. Zuletzt standen im Sommer 2022 weite Teile des Landes unter Wasser, 1.700 Menschen verloren ihr Leben.

Damals organisierte das PFF die Nothilfe vor Ort. Und Mehran weiß genau, was auf dem Spiel steht: Die Mangroven zu schützen, heißt, Menschenleben zu schützen. »Diese Bäume sind unsere Lebensadern«, sagt er, »das versuchen wir den Menschen klarzumachen.«

»Nicht nur die Bäume an Land, sondern auch die Mangroven an der Küste schützen uns vor dem Klimawandel. Bäume geben uns Leben, und wir sollten uns bemühen, sie zu schützen.«

Ayaz, 14 Jahre



Mädchen bei einer PFF-Müllsammelaktion am Strand



Protest am Strand von Karatschi: »Ihr vermüllt euer Zuhause nicht, oder? Warum vermüllt ihr meins?«



Junge Mitglieder des PFF bei einer Mangrovenpflanzaktion im Global Action Month von terre des hommes (November 2023)

Alle Fotos © PFF

## Riskanter Einsatz für die Umwelt

Wer sich gegen Raubbau und Umweltzerstörung einsetzt, lebt in vielen Ländern gefährlich. Denn wenn wirtschaftliche Interessen verfolgt werden, sind Umwelt- und Klimaschützer\*innen oft im Weg. Daniela und Aanand erheben dennoch mutig ihre Stimme.



### Kolumbien: Daniela kämpft für den Erhalt der Wälder

In Kolumbien setzt sich Daniela von der indigenen Bevölkerungsgruppe »Nasa« mutig gegen die Umweltverschmutzung durch Coca- und Zuckerrohrplantagen zur Wehr – trotz Drohungen von bewaffneten Gruppen.

Unterstützung bei ihrem Einsatz bekommt Daniela von den Jugendlichen in ihrem Dorf. »Das gibt mir die Kraft weiterzukämpfen. Ich werde weiter unsere Lebensgrundlage verteidigen.«



### Nepal: Aanand schützt den heiligen Fluss



Früher hat Aanands Großvater noch aus dem Fluss Dudhmati getrunken. Heute setzt Aanand sich gegen die Verschmutzung des für Hindus heiligen Flusses ein. Er setzt große Hoffnung in das im Jahr 2023 von den Vereinten Nationen bestätigte Kinderrecht auf eine gesunde Umwelt, das auch für die Politik bindend ist. »Wichtig ist, dass die Kommunen dieses Recht auch umsetzen«, betont er.



»Je mehr Geld zu verdienen ist, desto größer wird der Gegenwind«, sagt Aanand. Gegen den Widerstand von Geschäftsleuten bepflanzt er mit Freund\*innen das Ufer des Dudhmati.

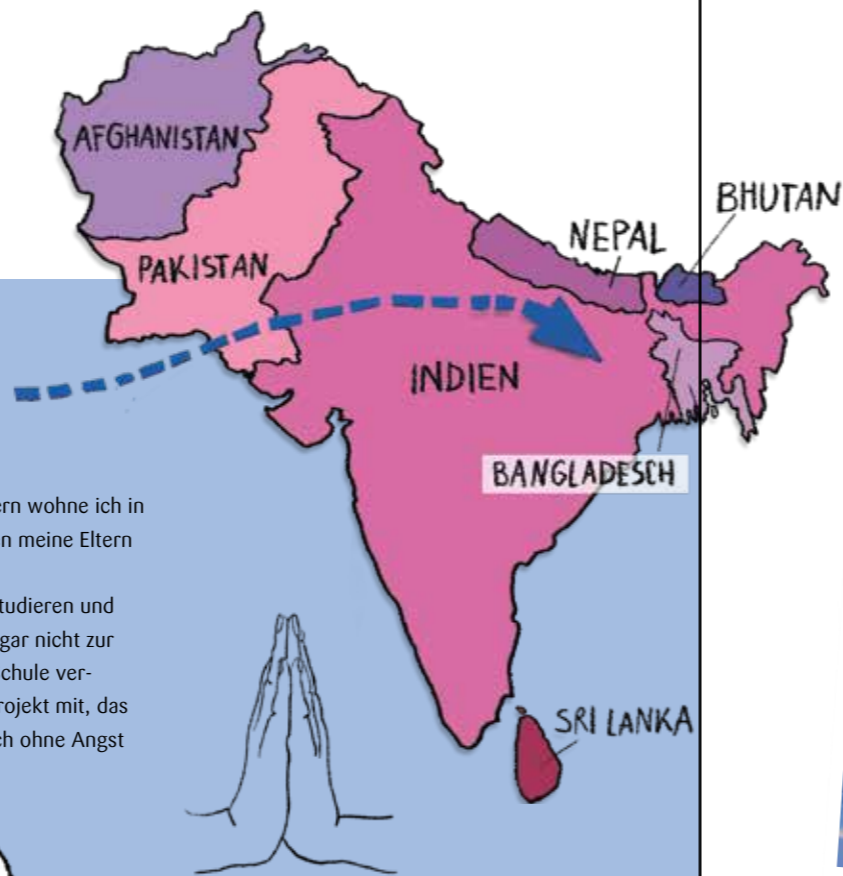


Fabriken leiten ihre Abwässer ein, aber auch Anwohner\*innen entsorgen ihren Müll im Dudhmati. Aanand will verhindern, dass der Fluss zu einer Müllkippe verkommt.

Indien ist geprägt von großen Gegensätzen: Einerseits ist es auf dem Weg zu einer wirtschaftlichen Supermacht mit Hightechfirmen und großen Fabriken, andererseits sind manche ländlichen Regionen immer noch von starker Armut geprägt.

# Surya aus Indien

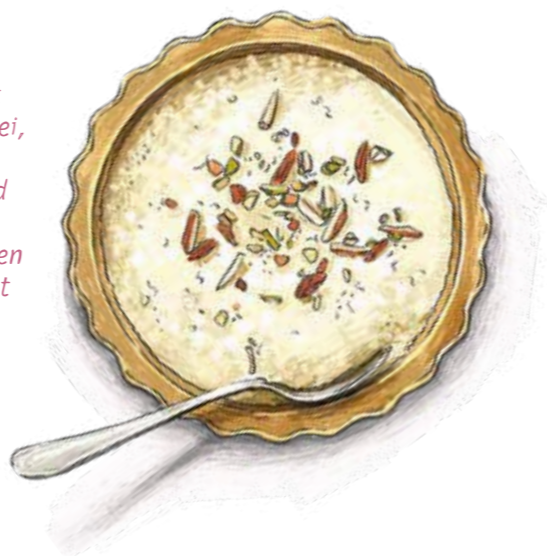
Ich heiße Surya Kumar und bin 11 Jahre alt. Mit meinen Eltern und zwei Geschwistern wohne ich in einem Dorf in Koderma, das liegt im Osten von Indien. Hier sammeln und verkaufen meine Eltern Mica. Das ist ein glitzerndes Mineral, das man zum Beispiel in Kosmetik findet. Ich gehe zurzeit in die 5. Klasse. Mathe ist mein Lieblingsfach. Später möchte ich studieren und Wissenschaftler werden. Bei uns gibt es aber auch viele Mädchen und Jungen, die gar nicht zur Schule gehen. Das macht mich traurig. Selbst die ganz jungen Kinder müssen die Schule verlassen, um zu arbeiten. Ich mache in einem von terre des hommes unterstützten Projekt mit, das ihnen zurück in die Schule hilft. Im Projekt lerne ich viel Neues, zum Beispiel wie ich ohne Angst vor anderen Menschen reden kann.



नमस्ते

Hier siehst du die indische Grußformel »Namasté« in Sanskrit geschrieben, einer alten indischen Sprache. Es bedeutet auf Deutsch in etwa »Verbeugung zu dir«. Bei der Begrüßung legt man beide Handinnenflächen aneinander.

Suryas Lieblingsessen ist Kheer. Das ist ein Reisbrei, der oft an Feiertagen gegessen wird. Dazu wird Basmatireis mit Milch, Zucker, Salz und Gewürzen eine Stunde lang gekocht und nach Belieben mit Trockenfrüchten und Nüssen garniert.



© Vijay5050

Die »Bharat Army« ist bekannt für ihre blauen Trikots.



© terre des hommes

Surya freut sich, dass er lernen und spielen darf und nicht in den Mica-Minen arbeiten muss.

# Bharat Army

Die Weltmeisterschaft 2023 werden die Spieler der deutschen Hockeynationalmannschaft nicht vergessen. Nicht nur weil ihr Team gewonnen hat, sondern weil das Turnier in Indien stattfand. Große Stadien, zehntausende Fans, Shows, Feuerwerk, Fangesänge – die deutschen Spieler waren überwältigt. Zum Vergleich: Bei uns finden sich gerade mal 150 Leute ein, wenn ein Topspiel der Hockeybundesliga stattfindet. Aber in Indien ist Feldhockey seit über 100 Jahren Nationalsport und viele Jahrzehnte war das Nationalteam der Herren das beste der Welt. Das änderte sich, als Ende der 1970er-Jahre als Bodenbelag bei Turnieren Kunstrasen eingeführt wurde. Kunstrasen hat viele Vorteile, aber es war irgendwie auch unfair, denn Spieler in Indien hatten natürlich als Kinder auf den Feldern und Straßen mit unebenem Boden angefangen und dort ihre Stärken vor allem im Dribbling entwickelt. Kunstrasen erfordert eine komplett andere Spieltaktik. Er ist zudem teuer und deshalb nicht überall zum Training verfügbar. Das indische Team hat mittlerweile seine Strategie angepasst und ist seit ein paar Jahren auch international wieder sehr erfolgreich. Die Nationalmannschaft wird von den Fans »Bharat Army« genannt, das bedeutet »Indische Armee«.



© terre des hommes

Auch Surya spielt mit seinen Freundinnen und Freunden gerne Hockey. Die Stöcke finden sie im Dorf. Den Ball kaufen sie sich in einem Laden.

## Lass uns Hockey spielen

Die Regeln für ein lustiges Spiel mit anderen Kindern sind im Prinzip einfach: Es gibt zwei Tore (da kannst du irgendwas nehmen: zwei Schuhe, zwei Steine etc.), ein ungefähr abgegrenztes Spielfeld (zum Beispiel mit Kreide aufgemalt oder Stöcke auf dem Rasen) und zwei Teams. Körperkontakt ist nicht erlaubt und der Ball darf nur mit dem Schläger berührt werden. Es kann eine Spielzeit festgelegt werden, wie etwa 10 Minuten. Die Regeln für Feldhockey als Vereinssportart sind sehr ausgeklügelt und genauso umfangreich wie zum Beispiel beim Fußball. Und man kann sich natürlich ein umfangreiches Streethockey-Set kaufen. Aber für einen lustigen Nachmittag im Freien muss das gar nicht sein. Einfach Stöcke suchen, einen kleinen Ball nehmen und Hockey spielen, so wie es vor 4.000 Jahren schon gespielt wurde!



## Weltweit an der Seite von Kindern

Seit über 20 Jahren unterstützt das Logistikunternehmen Hellmann die Arbeit von terre des hommes. Vorstandsmitglied Martin Eberle blickt zurück auf die erfolgreiche Kooperation.

### Herr Eberle, warum engagiert sich Hellmann für Kinder in Not?

»Bei Hellmann haben wir eine gemeinsame Vision: ›For the better. Together.« Unsere über 20-jährige Kooperation mit terre des hommes steht ganz im Zeichen dieses Leitsatzes und wir hoffen, damit einen kleinen Beitrag zu leisten, die Welt ein wenig besser zu machen.«



### Wie sieht Hellmanns Einsatz für Kinder aus?

»Als internationales Unternehmen engagieren wir uns gemeinsam mit terre des hommes in ganz unterschiedlichen Ländern. Über viele Jahre hinweg haben wir zum Beispiel eine Schule für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Ho-Chi-Minh-Stadt in Vietnam unterstützt. Wir freuen uns, dass wir so über 800 Kindern einen besseren Start in ihre Zukunft ermöglichen konnten. Aktuell setzen wir uns für ein Projekt in verarmten ländlichen Regionen Kambodschas ein: Hier können sich die Eltern dank eines Startkapitals ein gesichertes Leben aufbauen. Weniger Sorge um das tägliche Überleben fördert auch das friedliche Miteinander innerhalb der Familien und die Gewalt nimmt ab.«

### Ist Ihnen in der Zusammenarbeit mit terre des hommes ein besonderer Moment in Erinnerung geblieben?

»Ein persönliches Highlight war zweifelsohne mein Besuch in Delhi im vergangenen Sommer. In Indien unterstützt unsere Landesorganisation ein lokales Bildungsprojekt, bei dem auch unsere Mitarbeitenden sich ehrenamtlich engagieren und zum Beispiel gemeinsam mit den Kindern eine Bibliothek verschönert haben. Für mich war es bewegend zu sehen, wie die Bildungsarbeit den Jugendlichen nicht nur Selbstvertrauen, sondern auch eine langfristige Perspektive gibt.«

In Kambodscha vermittelt terre des hommes Startkapital an Familien für ein gesichertes Einkommen. Mehr als 6.000 Haushalte haben zudem Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten. Hellmann unterstützt das Projekt.

© COCD

## Voller Energie für eine gesunde Umwelt!

### Green Planet Energy eG unterstützt terre des hommes-Projekte

Der Klimawandel mit Extremwetterereignissen wie Überschwemmungen und Hitzewellen stellt sowohl kurz- als auch langfristig direkte physische Gefahren für Kinder dar. Der Schutz der Kinderrechte, insbesondere das Recht, in einer gesunden Umwelt aufwachsen zu können, ist das Ziel sowohl von Green Planet Energy als auch von terre des hommes.



[www.tdh.de/spenden-und-stiften/green-planet-energy](http://www.tdh.de/spenden-und-stiften/green-planet-energy)

Die Genossenschaft, ehemals von Greenpeace e. V. gegründet, hat gemeinsam mit der Tochterfirma Green Planet Projects bereits mehr als 240 Millionen Euro in den Ausbau erneuerbarer Energien investiert und damit dringende Maßnahmen zum Klimaschutz umgesetzt. Und es sind auch die kleinen Schritte, die zu einer nachhaltigen Energieversorgung beitragen: Green Planet Energy honoriert daher jeden Wechsel zu sauberem Ökostrom und innovativem proWindgas mit einer Spende von 30 Euro an terre des hommes.

»Gemeinsam mit unserem Kooperationspartner terre des hommes stehen wir für eine nachhaltige Zukunft ein. Als Genossenschaft ist uns Gleichberechtigung ein großes Anliegen, weshalb wir gerne einen Beitrag für die benachteiligten Kinder und Jugendlichen weltweit leisten und terre des hommes unterstützen.«

Nils Müller, Vorstand von Green Planet Energy eG



© C. Lutz

# Nie wieder ist jetzt!

Unser Einsatz für Demokratie und Kinderrechte



27.01.2024, Aachen: 20.000 Teilnehmer\*innen auf dem Markt, am Katschhof und am Platz der Demokratie



27.01.2024, Osnabrück: 25.000 Menschen im Schlossgarten



21.01.2024, München: mindestens 100.000 Teilnehmer\*innen

Die Kundgebung musste wegen des großen Andrangs abgebrochen werden.



27.01.2024, Marburg: 16.000 Menschen am Erwin-Piscator-Haus in der Innenstadt

Wir danken allen Ehrenamtlichen für ihren Einsatz. Setzen auch Sie sich ein gegen den Rechtsruck in dieser Gesellschaft!



Lichtprojektion in Bonn



»Möchten Sie ein Licht für Kinderrechte anzünden?« – Aktion der terre des hommes-Gruppe München

## Licht an für Kinderrechte

Zum Welttag der Kinderrechte am 20. November machten terre des hommes-Aktive in bundesweit 15 Städten mit Lichterumzügen und Lichtinstallationen darauf aufmerksam, wie gefährdet junge Menschen sind, die sich für eine gesunde Umwelt einsetzen.

»Die Kinder und Jugendlichen, die sich in vielen unserer weltweiten Projekte für den Schutz der Umwelt einsetzen, riskieren oftmals Leib und Leben. Das können wir nicht hinnehmen!«, erklärt Joshua Hofert, Vorstand Kommunikation und Sprecher von terre des hommes. Er fordert die Bundesregierung auf, das Kinderrecht auf eine gesunde Umwelt in Deutschland umzusetzen und sich auch international dafür starkzumachen.



Wenn auch Sie sich für benachteiligte Kinder und ihre Rechte einsetzen möchten, melden Sie sich bitte bei:

Ana Jacinto  
Aktives Engagement  
Tel. 05 41 / 71 01-115  
E-Mail a.jacinto@tdh.de



<p>Ihre Spende kommt an!</p>	terre des hommes e.V. Hilfe für Kinder in Not Ruppenkampstraße 11a 49084 Osnabrück info@tdh.de, www.tdh.de Telefon 05 41/71 01-0 Telefax 05 41/70 72 33	Spendenkonto DE34 2655 0105 0000 0111 22 Sparkasse Osnabrück BIC NOLADE22XXX	Redaktion: Sandra Fenkl, Christine Nippoldt, Stephan Pohlmann, Wolf-Christian Ramm (verantwortlich), Iris Stolz, Swaantje Tubbesing Titelfoto: Pakistan Fishervolk Forum	Rückseite Foto: terre des hommes Satz: direct., Köln Auflage: 57.000 Bestellnummer: 500.1903.116 Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
	Folgen Sie uns auf 			